

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bodensee-Führer

Wais, Julius

Stuttgart [u.a.], 1908

13. Pfänder - Dornbirn - Rappenlochschlucht

[urn:nbn:de:bsz:31-245186](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245186)

Spitalkirche vorbei (gegenüber stehen zwei altertümliche Häuser), dann kurz aufwärts und rechts über den ehemaligen Stadtgraben, bei dem die guterhaltene Stadtmauer zu sehen ist; rechts steht der grün bedachte Pulverturm. Wir wenden uns links, folgen bei der Biegung des Stadtgrabens der Straße aufwärts zu den Anlagen *Buch*, die eine hübsche Aussicht auf die Stadt und ins Argental gewähren, und gelangen auf der Straße linkshin zum Bahnhof zurück. — Der Bau einer Bahn von Wangen nach Isny ist geplant.

B. Von Bregenz aus.

13. Pfänder-Dornbirn-Rappenlochschlucht.

Bregenz — 2 St. Pfänder — $1\frac{1}{4}$ St. Bregenz — Fahrt nach Dornbirn — $\frac{3}{4}$ St. Gütle — 20 Min. Rappenlochschlucht — 35 Min. Alplochschlucht = Wasserfall — 1 St. 40 Min. Dornbirn, zus. 6 St. 35 Min. Bahn nach Bregenz (Anschluß Nr. 2) oder nach Ragaz (Nr. 14).

Hiezu Karte Seite 120.

Der höchste unmittelbar am See aufsteigende Berg ist der *Pfänder*, der neben seinem Ausläufer, dem Gebhardsberg, der besuchteste Berg am Bodensee ist. Wegen seiner prachtvollen Rundschau wird der Pfänder mit Recht der „Rigi des Bodensees“ genannt. Der Aufstieg ist bequem und führt meist durch Wald. Durch die im Bau begriffene Bergbahn wird der Besuch des Pfänders noch bedeutend gesteigert werden. Fußwanderer werden auch künftig den schönen Waldweg vorziehen.

Vom Hafen in **Bregenz** geht man, wie bei Nr. 1 beschrieben, durch die Stadt bis zur Kirchstraße; oberhalb der Wirtschaft Kinz biegt man links ab durch die Talbachgasse und folgt nun der Amttorstraße aufwärts unter dem Schloß Altbregenz und der Fronfeste hin. Bald nach dem Amtplatz hat man schöne Ausblicke auf die Stadt, aus der die neue doppel-türmige Herz-Jesu-Kirche hervorragt. Man folgt dem ansteigenden Weg dem Telegraphen entlang, nachher dem Fußweg halblinks (weiße Striche) zum *Berg Isel*; die Schieß-

stätte bleibt rechts. Bald betritt man den Wald, durch den der Fußweg links aufwärts führt; kaum 20 Min. später wird eine kleine Schlucht auf einem Steg überschritten, dann öffnet sich ein schöner Blick auf den Bodensee; tief zu Füßen sieht man Bregenz, drüben Lindau, im Rückblick die Säntiskette. Der Weg steigt nun in gleicher Richtung durch den Wald, der im sogenannten „G'schlieff“ mit zahlreichen Felsblöcken bedeckt ist, die von einem früheren Bergsturz herrühren. Nach $\frac{1}{2}$ St. vom Steg hat man oberhalb der Wiese wieder einen prachtvollen Blick auf den Bodensee in seiner ganzen Ausdehnung und auf das von Schneebergen umrahmte obere Rheintal. Gleich danach kommt man an einigen Häusern vorbei; beim oberen Hof befindet sich ein Brunnen mit frischem Quellwasser. Der Weg zieht sich noch kurz durch den Wald; bei der nächsten Wiese wird das Pfänderhaus sichtbar, Lindau überschaut man von hier als vollständige Insel. Der Wiesenweg führt hinauf zum Sattel, von dem man plötzlich einen entzückenden Blick auf die schneeglänzende Alpenkette südlich des Pfänders genießt; der Umblick ist von hier teilweise freier als von der Spitze.

Im Sattel mündet von rechts der Fahrweg auf den Pfänder, $2\frac{1}{2}$ St. Von Bregenz führt die Straße wie bei Nr. 1 an der Galluskirche vorbei zum Fuß des Gebhardsbergs, dann an dessen Hang durch den Wald links hin (Wegw.; die Wallfahrtskirche bleibt rechts oben) zum Dörfchen Fluh, 700 m; bald nach den ersten Häusern folgt man dem ansteigenden Fahrweg links, der sich in Windungen durch Wald zum Sattel zieht. — Man kann auch den Besuch des Gebhardsbergs und Pfänders verbinden, indem man vom Kirchlein eine kurze Strecke zurückkehrt, dann den bequemen Fahrweg rechts einschlägt (Wegw.), der bald in das Sträßchen nach Fluh mündet.

Vom Sattel, in dessen Vertiefung die sogenannte Pfänderdohle liegt, folgt man dem Fahrweg links hinauf zum Pfänderhaus. Vor dem Gasthaus, das nach Erstellung der Bergbahn bedeutend erweitert werden soll, ist eine Orientierungstafel angebracht. Hinter dem Gasthaus und der Scheuer leitet der gute Fußweg in wenigen Minuten vollends zur Spitze des **Pfänders**, 1064 m.

Durch seine freie Lage hoch über dem See und dem breiten Rheintal gewährt der Pfänder eine umfassende und überaus malerische Rundschau. Wie ein Riesenspiegel erglänzt der Bodensee in einer Tiefe von fast 700 m, ringsum mit einer

Perlensehnur von Ortschaften umsäumt. Man überschaut den See in seiner ganzen Ausdehnung von Bregenz bis Ludwigs-
hafen (64 km lang); sogar der Untersee glitzert hinter dem
Münster von Konstanz hervor. Einen reizenden Anblick
bieten die drei Inseln: die turmreiche Inselstadt Lindau in
dem gewaltigen Becken des Obersees, die waldbekrönte
Mainau im stromartigen Überlinger See und die im Zeller See
verschwimmende Garteninsel Reichenau. Dahinter steigt
der Kranz der Hegauberge auf, als nächster der trotzige
Felsklotz des Hohentwils, weiter zurück die formschöne
Kuppe des Hohenhöwen. Aus dem weitgedehnten Hügel-
land rechts vom Überlinger See ragt der Gehrenberg, hinter
ihm das weißschimmernde Schloß Heiligenberg und weiter
rechts (genau nördlich) die Waldburg bei Ravensburg beherr-
schend empor. Den schönsten Teil der Rundschau bildet
natürlich die Alpenkette, die im Osten mit den Algäuer
Bergen beginnt. Neben dem nahen mattenreichen Hirsch-
berg lagert sich der Sulzberg mit hochgelegener Kirche, im
Hintergrund setzen die Berge bei Immenstadt ein. Rechts
vom Sulzberg liegt im Talkessel der kegelförmige Hittisberg,
hinter dem in vielen Zacken die Hauptgruppe der Algäuer
Alpen aufsteigt und zwar links die schöne Pyramide des Hoch-
vogels, rechts die drei Spitzen des Krottenkopfs, weiter rechts
die Mädelegabel mit dem Hohen Licht. Vor diesen beiden
erblickt man die zerrissenen Felsmauern der Gottesackerwände,
nach rechts den senkrecht abstürzenden Hohen Ifen. Nun
folgen die Bergzüge des Bregenzer Waldes, im Vordergrund
die schöngestaltete Winterstaude, dahinter links der Biber-
kopf, rechts der Widerstein, weiterhin Mohnenfluh, Canisfluh,
die mächtige Rote Wand und die steile Mittagsspitze. Als
massiger Abschluß des Dornbirner Achtals baut sich breit-
gelagert der Hohe Freschen auf; links davon erhebt sich die
Mörzelspitze, im Vordergrund das Hochälpele. Im breiten,
von hohen Bergen umschlossenen Rheintal, durch das sich
der Strom wie ein flatterndes Silberband windet, liegt zur
Linken das langgestreckte Dornbirn, überragt von der pyra-
midenförmigen Staufenspitze und der Hohen Kugel. Den
Hintergrund bildet die gewaltige Rätikonkette; riesig steigt
deren höchste Erhebung, die Scesaplana, zwischen Freschen
und Staufenspitze in der Ferne auf; nach rechts folgt der
Panüler Schrofen, jenseit der Kugel der Falknis bei Ragaz
und der Felskopf des Calanda bei Chur. Im Vordergrund

des Rheintals erscheint der breitmassige Dreischwesternberg, zum Fürstentum Liechtenstein gehörig. Dann reihen sich wieder im Hintergrund die Schneeberge bei Ragaz: Graue Hörner, Ringelspitze, Piz Sol und Sardona; weiter rechts: Alvier und Faulfirst (über dem kleinen Kummerberg), in der Ferne das Trapez des Tödi (neben dem Hohen Kastan) und als gewaltiger Abschluß die Säntiskette. Bei klarem Wetter taucht rechts davon noch die Spitze des Uri-Rotstocks (beim Vierwaldstätter See) auf. An den Säntis schließen sich die grünen Appenzeller Berge an: Gäbris, Kaien und Roßbühl, dessen Fuß vom Bodensee bespült wird.

Bei günstigem Wetter ist es empfehlenswert, die Wanderung so einzurichten, daß man in dem guten Gasthaus auf dem Pfänder übernachtet zur Betrachtung des Sonnenuntergangs und -aufgangs, die beide wegen der verschiedenartigen Beleuchtung ein wechselvolles Naturschauspiel bieten. Doch rechne man wie bei allen Aussichtsbergen nicht zu sicher auf eine ungetrübte Fernsicht. — Im Fremdenbuch des Pfänderhauses stand einmal folgender halb wehmütige Eintrag zu lesen:

Von dem wunderschönen Pfänder
Sieht man sonst sieben Länder,
Heute aber Wolken nur
Und von Ländern keine Spur.

Darin lag zugleich ein Rätselwort versteckt, da es bekanntlich „nur“ fünf Länder sind, die sich in das Bodenseegebiet teilen, sofern man nicht das schweizerische Gebiet — wie die deutschen Uferstaaten — auch in drei Kantone (Thurgau, St. Gallen, Appenzell) abteilt. Die beiden weiteren „Länder“ sind das (im oberen Rheintal gelegene) kleine Fürstentum Liechtenstein, das beim Wiener Frieden vergessen wurde, Österreich einverleibt zu werden, und einige hohenzollernsche Gebietsteile, die Preußen im schwäbischen Oberland besitzt.

Der Pfänder besteht aus Molasse (Nagelfluh). In der Nähe des Gipfels (gegen Norden) ist noch der Rest einer Schwedenschanze sichtbar.

Den Abstieg nimmt man am besten auf dem gleichen Weg nach Bregenz; zum Bahnhof geht man beim Landesmuseum links (rechts geht's zum Hafen).

Ein hervorragend schöner Nachmittagsausflug von Bregenz führt in die Rappenlochschlucht bei Dornbirn,

wohin uns die Bahn durchs Rheintal in kurzer Fahrt bringt.

Dornbirn, 432 m, 14 000 Einw. (Hotel Weiß, Rhomberg, Dornbirner Hof, Hirsch, Mohr, Schloßbräu), ist eine langgestreckte österreichische Stadt am Ostrand des Rheintals, überragt von der Staufenspitze. Der nahezu 5 km lange, 2½ km breite Ort liegt an der Dornbirner Ach, die bei Fußach in den Bodensee mündet, und wurde erst 1901 zur Stadt erhoben. Dornbirn, die größte Stadt Vorarlbergs, besitzt eine ausgedehnte Baumwoll- und Stickereiindustrie, sowie viele malerische Holzhäuser. Die Kirche hat ein griechisches Portal mit sechs Säulen und enthält schöne Malereien; gegenüber der Kirche stehen einige altertümliche Häuser.

Vom Bahnhof geht man geradeaus, anfangs der Straßenbahn folgend, bei der Kirche rechts, am Brunnen beim Mohren links durch die Schillerstraße, nachher beim Mühlbach vor der Achbrücke wieder links (Wegw.). Die Straße führt talwärts der Dornbirner Ach entlang und bietet schöne Blicke auf die Staufenspitze (rechts), Mörzelspitze (im Hintergrund) und das Hochälpele (links). Das Tal wird immer enger und wilder. Nach $\frac{3}{4}$ St. erreicht man das **Güttele**, große, hübsch gelegene Fabriken mit Gasthaus. In den Anlagen oberhalb der Wirtschaft befindet sich ein sehenswerter 57 m hoher Springbrunnen, einer der höchsten in Europa.

Oberhalb des Gasthauses folgt man dem Fußweg leicht aufwärts, der Wasserleitung entlang über eine Brücke, von der man einige schöne Wasserfälle überschaut. Nachher gehe man nicht über den nächsten Steg, sondern den Treppenweg aufwärts, bald über den Steg in die wildromantische **Rappenschlucht**, die durch enge, hochgetürmte, überhängende Felsen gebildet wird, zwischen denen die Ach hindurchschäumt. Die großartige, 70 m hohe Felsklamm wurde durch Stege, Brücken, Felsentunnel und -galerien erschlossen; über der Klamm spannt sich in schwindelnder Höhe die gedeckte Brücke. Am oberen Ende der Schlucht weitet sich der Talkessel; der Pfad führt hinauf zu dem reizenden **Staufensee**, der durch Stauwerke künstlich angelegt wurde. Man gehe nicht über den Eisensteg, sondern am Geländer weiter, an dem malerisch gelegenen Fallenhäuschen vorbei, rechts um den See herum zum Elektrizitätswerk, durch das die Stadt Dornbirn mit Licht und Kraft versorgt wird. Der See bietet Gelegenheit zu Kahnfahrten.

Von hier führt der Fußpfad in wenigen Minuten aufwärts zum **Alploch**, einer kleineren, aber doch sehr romantischen Felschlucht, durch die man zwischen den engen, hohen Felswänden $\frac{1}{4}$ St. weiter steigt zum **Großen Wasserfall**, der über die Felswand 120 m hoch herabstürzt.

Man kehrt zum Elektrizitätswerk zurück, nun entweder links um den Staufensee herum gegen das Fallenhäuschen, von wo der Fußweg (Wegw.) durch die sogenannte Buchenau zur gedeckten Rappenlochbrücke hinaufführt. Von hier gelangt man durch den Wald, den grün-weißen Strichen folgend, zu der künstlichen Ruine **Waldfried**, die einen lieblichen Blick aufs Gütle gewährt, dann hinab zum Gütle. — Oder folgt man vom Elektrizitätswerk dem Fußpfad am rechten Ufer des Staufensees zum Eisensteg und kehrt, was interessanter ist, auf dem gleichen Weg durch die Rappenlochschlucht ins Gütle zurück, wobei die Felsszenen sich in neuen Bildern zeigen. — Vom Gütle wandert man auf der Straße durchs Achtal wieder nach **Dornbirn** und kann von hier mit der Bahn entweder nach Bregenz oder gleich über Feldkirch und Buchs nach **Ragaz** fahren, falls man die berühmte Taminaschlucht besuchen will, die noch weit großartiger ist als die Rappenlochschlucht.

14. Ragaz-Taminaschlucht-Wartenstein.

Von Bregenz (Dornbirn) oder von Rorschach aus:

Bahnfahrt nach Ragaz — 1 St. Bad Pfäfers — $\frac{1}{2}$ St. Besuch der Taminaschlucht — 1 St. Dorf Pfäfers — 20 Min. Wartenstein — 40 Min. Ragaz, zus. $3\frac{1}{2}$ St.; Fahrt nach Rorschach.

Obwohl die Taminaschlucht eine längere Bahnfahrt erfordert, zählt sie doch zu den beliebtesten Ausflügen vom Bodensee aus. Man fährt von **Bregenz (Dornbirn)**, häufiger von **Rorschach** aus (direktere Zugverbindung) durchs obere **Rheintal** nach **Ragaz**, 520 m, 1870 Einw. (Quellenhof, Hof Ragaz, Bristol, Badhotel Tamina, Schweizer Hof; Lattmann, Krone, St. Galler Hof, Bayerischer Hof, Zentral, National, Rosengarten am Bahnhof, Ochse, Löwe, Post).